

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 89 (2011)
Heft: 1-2

Artikel: Wird die Zeit reif für eine Freiwilligenarmee?
Autor: Allemann, Evi / Baltisser, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-721370>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

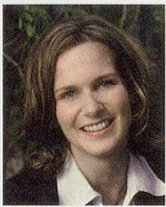
Wird die Zeit reif für eine Freiwilligenarmee?

Mit ihrer obligatorischen Wehrpflicht bilden Deutschland, Österreich und die Schweiz in Europa eine Insel. Soll die Schweiz weiterhin daran festhalten? Oder geht es vom Milizheer zur Berufsarmee?

Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks 1989/90 bauten viele Länder ihre Wehrpflichtarmee zur Freiwilligenarmee um. Die Aufgaben und Ziele wurden an die neue Bedrohungslage angepasst. Das hat die Schweiz verpasst – und rekrutiert nach wie vor ein sinnloses und unfinanzierbares Massenheer. Die Ausrichtung auf tatsächliche militärische Risiken bringt eine markante Verkleinerung der Armee mit sich. Umsetzen lässt sich dies nur mit der Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht. An die Stelle der heutigen Wehrpflichtarmee soll eine freiwillige Milizarmee mit einem kleinen Kern professioneller Soldatinnen und Solda-

Die allgemeine Wehrpflicht und das Milizsystem sind die beste Basis, um die Sicherheit eines neutralen und unabhängigen Landes zu gewährleisten. Die beiden Prinzipien garantieren eine breite Verankerung der Armee in der Bevölkerung. Die allgemeine Wehrpflicht ermöglicht zudem eine ausgewogene Vertretung aller gesellschaftlichen Schichten und Regionen in der Armee. Nur so können die vielfältigen Aufgaben der Armee zugunsten der Bevölkerung erfüllt werden.

Das Milizprinzip erlaubt den Einbezug unterschiedlichster beruflicher Erfahrungen in die Landesverteidigung, was ein riesiges



Evi Allemann

Dafür

Nationalrätin SP, Juristin, Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission

ten treten. Dies ermöglicht es, die Armeebestände auf rund 50 000 Armeeingehörige zu reduzieren, und sichert gleichzeitig die Flexibilität im Aufwuchs* sowie die Rekrutierung vielfältiger Berufskompetenzen.

Die Vorteile der Freiwilligenmiliz gegenüber der «levée en masse» sind evident: Hochwertiges ziviles Know-how wird in die Armee integriert, diese verfügt über motivierte, leistungsfähige, freiwillige Dienstleistende mit guter Altersdurchmischung, und sie ist volkswirtschaftlich günstiger als eine Wehrpflichtarmee. Zur Rekrutierung einer Freiwilligenmiliz müssen gezielte Anreize gesetzt werden. Sinnvolle und politisch hoch akzeptierte Einsätze sind ebenso eine Voraussetzung wie eine qualitativ hochwertige Ausbildung und eine angemessene finanzielle Entschädigung. Zentral sind zudem eine intensive politische Kontrolle der Streitkräfte, eine markante Stärkung der inneren Führung und gezielte Beförderungsstrategien.

* *Aufwuchs bedeutet im Fachjargon, dass die Armee unter widrigen Umständen und unter Zeitdruck «wachsen» können müsste, sowohl in Bezug auf Ausrüstung, Material, Dienstleistungsdauer wie auch Finanzen.*



Martin Baltisser

Dagegen

Potenzial an Know-how erschliesst. Mit einem Verzicht auf die allgemeine Wehrpflicht könnten die für eine umfassende Erfüllung des Auftrags notwendigen Personalbestände nicht mehr erreicht werden. Das würde bedeuten, dass der Auftrag eingeschränkt werden müsste, also den gesamthaften oder teilweisen Verzicht auf die Verteidigungsfähigkeit, auf die Unterstützung ziviler Behörden, auf die Katastrophenhilfe oder auf den Schutz kritischer Infrastrukturen im Krisenfall.

Ebenso ist nicht garantiert, dass sich bei einer Freiwilligenarmee die geeignetsten und fähigsten Personen melden würden. Die Schweiz braucht keine unberechenbare «Rambotruppe» von freiwilligen Draufgängern. Ebenso falsch wäre der Übergang zu einer Profiararmee. Eine solche wäre teuer, entweder weil mehr Leute bezahlt werden müssten oder weil eine kleine Armee hoch technisiert sein müsste, um das Land noch einigermaßen verteidigen zu können.

Zudem führen Berufsarmeen ein gefährliches Eigenleben. Sie müssen sich Aufträge suchen, die sie insbesondere in problematischen Auslandseinsätzen fänden.

Generalsekretär der SVP